№ 229. Montag, den 1. October 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 28. Sept. Noch immer erregt die von der Indép. belge zuerst gebrachte Nachricht, daß unsere Regierung sich zu Paris und London als Vermittlerin in der orientalischen Frage unaufgefordert angetragen habe und daß die Kabinette von St. James und der Tuilerieen hierauf eine ablehnende Antwort auf telegraphischem Wege nach Berlin hätten gelangen lassen, die größte Aufmerksamkeit in der Tagespresse. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir die Wahrheit obiger Mittheilungen entschieden in Abrede stellen. Preußens Stellung zur orientalischen Frage ist der Art, daß es mit Ruhe den Zeitpunkt abwarten kann, wo man seine vermittelnde Thätigkeit zum schließlichen Austrag des großen europäischen Conflictes anrufen wird, ohne daß dieselbe von Seiten unseres Cabinets erst angetragen zu werden braucht. Nochmals sei es gesagt, daß Preußen seine wie die specifischen Interessen Deutschlands auch durch den Fall von Süd-Sebastopol nicht als berührt betrachtet, weshalb es denn auch gar keinen Anlaß erblickt, von seiner bisherigen mit Glück durchgeführten Politik des Abwartens, abzuweichen. Sobald indeß Preußens Interessen während des orientalischen Krieges von irgend einer Seite her bedroht werden sollten, so darf darauf gerechnet werden, daß unsere Regierung mit ihrem ganzen materiellen wie moralischen Schwergewicht für die Wahrung und Integrität derselben in die Schranken treten wird. Bis dahin aber hüte man sich, an Gerüchte zu glauben, welche keinen anderen Ursprung haben als die Absicht, Preußen, eben weil es sich von jedem Eingreifen in die Weiterentwickelung der großen Krise fern hält, auf irgend eine Weise in dieselben hinein zu ziehen.

Die regulairen Truppen in Polen und Litthauen werden gegen den Dniestr vorgeschoben. Die Haupt-Sammelpunkte für dieselben sollen Odessa und Nikolajew sein. Es ist bereits der Befehl gegeben worden, diese Städte, deren Befestigung so schon stark genug ist, noch mehr zu befestigen. Die plötzliche Abänderung des Reiseplans des Kaisers Alexander, der sich nun statt nach Warschau, direkt nach der Krim begeben wird, steht mit der energischen Fortsetzung des Krieges in Verbindung. Die Stellung Oesterreichs wird dieselbe bleiben, wie bisher, und zwar zunächst so lange, als der Krieg in der Krim dauern wird.

Der französische Moniteur bringt den Bericht des Marschalls Pelissier vom Hauptquartier zu Sebastopol, 11. Sept. 1855, aus welchem wir Folgendes entnehmen:

Genau um Mittag stürzten die von ihren Führern elektrisirten Divisionen Mac Mahon, La Motterouge und Dulac auf den Malakoff, die Courtine und das kleine Sägewerk an der Kielbucht. Nach unerhörten Schwierigkeiten der Ersteigung des Werkes und nach einem Handgemenge der furchtbarsten Art gelang es der Division Mac Mahon, sich in dem vorderen Theile des Malakoff festzusetzen. Der Feind ließ einen Hagel von Geschossen aller Art auf unsere tapfern Truppen niederregnen. Namentlich mußte das von dem kreuzförmigen Hause und den Dampfern bestrichene Sägewerk an der Kielbucht, nachdem es besetzt worden war, wieder geräumt werden. Allein die Division La Motterouge hielt sich auf einem Theile der Courtine, und die Division Mac Mahon gewann im Malakoff, wohin der General Bosquet beständig die Reserven dirigirte, deren Ankunft ich beschleunigte, an Terrain. — Die anderen Angriffe waren dem auf den Malakoff, dem Hauptvertheidigungspunkte des ganzen Platzes, untergeordnet. Von meinem Standpunkte auf der Redoute Brancion aus gelangte ich zu der Ansicht, daß der Malakoff in unserer Gewalt bleiben werde, und gab das mit dem General Simpson verabredete Signal. Sofort stürmten die Engländer muthig auf den Vorsprung des großen Sägewerks los. Es gelang ihnen, sich daselbst festzusetzen, und sie kämpften lange, um sich zu behaupten. Jedoch sahen sie sich, von den ohne Unterlaß heranrückenden russischen Reserven und einem heftigen Geschützfeuer überwältigt, zum Rückzug in ihre Paralell genöthigt. Auf dasselbe Signal hin hatte der General de Salles die Central-Bastion angreifen lassen. Die Division Levaillant hatte bereits angefangen, sich dort so wie in der rechts gelegenen Lunette festzusetzen, als einem furchtbaren Kartätschenfeuer die Ankunft so bedeutender russischer Verstärkungen folgte, daß unsere von dem Feuer niedergemähten Truppen, deren Führer kampfunfähig geworden waren, sich genöthigt sahen, in die Waffenplätze zurückzukehren, aus welchen sie ausgerückt waren. — In der Ueberzeugung, daß die Einnahme des Malakoff den Erfolg entscheiden müsse, verhinderte ich die Wiederholung der anderen Angriffe, welche, indem sie den Feind auf allen Punkten seiner ausgedehnten Ringmauern beschäftigten, ihren Hauptzweck bereits erfüllt hatten, und wandte meine Aufmerksamkeit dem Besitze des Malakoff zu, dessen sich der General Mac Mahon vollständig bemächtigt hatte. Der Augenblick der Krisis war übrigens nahe. General Bosquet war von einem starken Bombensplitter getroffen worden, und ich hatte sein Kommando dem General Dulac übergeben müssen. Ein Pulvermagazin in der dem Malakoff zunächst gelegenen Courtine war aufgeflogen und hatte mich die schlimmsten Folgen befürchten lassen. Die Russen, in der Hoffnung, aus diesem Zufalle Nutzen zu ziehen, rückten in tiefen Massen vor und griffen in drei Colonnen das Centrum, die linke und die rechte Seite des Malakoff an. Allein es waren bereits im Innern des Werkes Anstalten zu ihrem Empfange getroffen worden. General Mac Mahon hatte zur Vertheidigung über unerschrockene Truppen zu verfügen, welche nichts aus der Fassung bringt, und nach verzweifelten Anstrengungen sahen die Russen sich zum Rückzuge genöthigt. Von jenem Augenblicke an verzichteten sie auf jede Offensiv-Bewegung. Der Malakoff gehörte uns und konnte uns nicht wieder genommen werden. Es war 4½ Uhr Nachmittags. — Sofort wurden Maßregeln ergriffen, um uns zur Zurückweisung des Feindes in Stand zu setzen, falls er einen nächtlichen Angriff versuchen sollte. Allein wir waren bald der Ungewißheit enthoben. Mit Einbruch der Nacht flammten überall Feuersbrünste auf, Minen sprangen, Pulvermagazine flogen in die Luft. Das Schauspiel, welches das in Flammen stehende Sebastopol den Blicken des ganzen Heeres darbot, war gewiß eines der ergreifendsten und zugleich unheimlichsten, welches die Kriegsgeschichte aufzuweisen hat. Der Feind war mitten in der Räumung der Stadt begriffen; sie ward während der Nacht mit Hülfe der die beiden Ufer der Rhede verbindenden Brücke und unter dem Schutze der Explosionen bewerkstelligt, deren eine der anderen folgte und die mich verhinderten, mich ihm zu nähern, um ihn zu belästigen. Am 9., Morgens, war die ganze Südseite frei und in unserer Gewalt. Ich habe nicht nöthig, Ew. Excellenz gegenüber die Wichtigkeit eines solchen Erfolges hervorzuheben. Auch brauche ich nicht von unserem tapferen Heere zu sprechen, dessen kriegerische Tugenden und Hingebung unser Kaiser so gut zu würdigen weiß.

Dem Berichte des General Niel entnehmen wir nur Folgendes:

Der allgemeine Angriff des Platzes war auf den 8. September Mittags festgesetzt. Nie ist eine ähnliche Kanonade gehört worden: wir hatten bei den beiden Angriffen über 500 Feuerschlünde in Batterie stehen, die Engländer hatten deren etwa 200 und die Russen noch mehr, als wir. Das Feuer des Feindes beschädigte unsere Laufgräben, fügte uns aber sonst wenig Schaden zu. Das unsrige, trotz der großen Ausdehnung des Platzes, traf über demselben zusammen und muß der russischen Armee sehr große Verluste beigebracht haben. Das Ziel aller unserer Bemühungen war die Wegnahme des im Rücken des Thurmes Malakoff aufgeführten Werkes. Dieses Werk (Redoute Korniloff der Russen), das eine ungeheure Redoute ist, eine Art von Citadelle aus Erde, hat einen Hügel inne, der das ganze Innere der Vorstadt Karabelnaja beherrscht. Er faßt von der Kehrseite den von den Engländern angegriffenen Redan und liegt nur 1200 Meter von dem Südhafen, wo die Russen eine Floßbrücke errichtet hatten, die ihre einzige Verbindung zwischen Stadt und Vorstadt geworden war. Das Fort Malakoff hat 350 Meter Länge und 150 Meter Breite; seine Brustmauern haben mehr als 6 Meter Höhe über den Boden, und vor ihnen befindet sich ein Graben, der nach unserer Angriffsseite hin 6 Meter Tiefe und 7 Meter Breite hat. Er ist mit 62 Geschützen verschiedenen Kalibers bewaffnet. In dem vorderen Theile liegt, durch die Brustmauer umschlossen, der Thurm Malakoff, von dem die Russen nur das Erdgeschoß konservirt hatten, das mit Schießscharten versehen war. Im Innern des Werkes haben die Russen eine Menge von Querschanzen errichtet, unterhalb deren treffliche Blenden liegen, wo die Besatzung Schirm und Schlafbänke fand, die auf jeder Seite in zwei

Reihen über einander angebracht waren. Ein gefangen genommener Offizier vom russischen Heere veranschlagt die Besatzung des Forts Malakoff, dessen Beschreibung ich Ihnen zu geben müssen glaubte, um Sie über die Schwierigkeiten urtheilen zu lassen, die unsere Soldaten zu bewältigen hatten, auf 2500 Mann. Die Vorderseite des Malakoff, die 1000 Meter Länge hat, wird auf unserer Linken durch das Fort Malakoff, auf unserer Rechten durch das Sägewerk der Kielbucht begrenzt. Dieses letztere Werk, das beim Beginne der Belagerung blos ein einfaches Sägewerk war, hatte sich nach und nach in eine an der Kehlseite verschlossene und stark bewaffnete Redoute umgewandelt. Die äußeren Vorderseiten der zwei Redouten des Malakoff und der Kielbucht waren durch einen mit 16 Geschützen besetzten Zwischenwall verbunden, und hinter dieser Umwallung führten die Russen eine zweite auf, welche die Kehlfronten der beiden Redouten vereinigte. — Schlag zwölf stürzten unsere Soldaten hervor aus den vorgeschobenen Waffenplätzen auf der Malakoff-Front. Mit überraschender Gewandtheit durchschritten sie die Gräben und griffen, indem sie die Brustwehren erkletterten, den Feind mit dem Feldgeschrei an: „Es lebe der Kaiser!" Am Fort Malakoff, wo die innere Böschung eine bedeutende Höhe hatte, machten die zuerst angekommenen Truppen einen Augenblick Halt, um sich zu formiren, dann kletterten sie auf die Brustwehr und sprangen ins Werk hinein. Der Kampf, der mit den Flintenschüssen begann, wurde nun mit dem Bayonnet, Steinwürfen und Kolbenstößen fortgesetzt; der Wischer war in den Händen der russischen Kanoniere zur Waffe geworden; aber überall wurden die Russen niedergemacht, gefangen genommen oder vertrieben, und noch war seit Beginn des Sturmes keine volle Viertelstunde verstrichen, als die französische Fahne bereits auf der eroberten Redoute wehte. — Auch das Sägewerk an der Kielschlucht war nach einem äußerst hitzigen Kampfe genommen worden; die Kolonne des Centrums drang bis zur zweiten Umfangsmauer vor. Ueberall hatten wir Besitz von den angegriffenen Werken genommen. Der Ober-Befehlshaber ertheilte das verabredete Zeichen zum Angriff auf das große Sägewerk und etwas später das für den Angriff auf die Stadt.

Aus der Krim, 19. September, wird dem Constitutionnel geschrieben: „Der General de Salles ward von einer Kugel am rechten Schenkel getroffen. Mit Freuden werden Sie vernehmen, daß die Gewalt des Geschosses durch eine Nummer des Constitutionnel und ein anderes Blatt, welches der General in der Tasche trug, gebrochen wurde, so daß er mit einer ziemlich starken Contusion davonkam."

Sebastopol, 9. Septbr. Um 8 Uhr Abends am Sonnabend begannen die Russen sich langsam aus der Stadt zurückzuziehen, nachdem sie in den Häusern früher brennbare Stoffe aller Art aufgehäuft hatten. Fürst Gortschakoff ließ mit großer Geschicklichkeit das Kleingewehrfeuer durch seine vordersten Posten unterhalten, als ob er einen Versuch zur Wiedereroberung des Malakoff beabsichtige. Vor 2 Uhr Morgens waren auch schon die Schiffe mit Ausnahme der Dampfer angebohrt und versenkt. Gegen halb 1 Uhr Morgens kam es den wachthabenden Soldaten der 2. Division auffallend vor, daß es im Redan plötzlich so stille sei und einige Freiwillige, die sich hineinwagten, hörten nichts als das Röcheln Sterbender und Verwundeter. Da man wußte, daß der Redan unterminirt sei, wurden die Freiwilligen abberufen, und bald darauf ward man die Taktik der Russen gewahr. Es war 2 Uhr, als in der Stadt die Flammen zuerst ausbrachen, die sich um 4 Uhr schon der Hauptgebäude bemächtigten. Um diese Stunde wurde das ganze Lager von einer furchtbaren Explosion hinter dem Redan erschüttert; um 4¾ Uhr sprangen Flaggen- und Gartenbatterie, um halb 6 Uhr zwei der südlichen Forts in die Luft. Der Anblick der brennenden Stadt war grauenhaft. Während dieser Zeit marschirten die russischen Kolonnen dicht gedrängt über die Brücke, und um 6¾ Uhr war ihr letztes Bataillon auf der Nordseite in Sicherheit. Innerhalb der Stadt fanden noch kurz nach 7 Uhr mehrere kleinere Explosionen statt. Um 7 Uhr 12 Minuten fingen dichte Rauchwolken in der Gegend des Forts St. Paul in die Luft zu steigen an, 4 Minuten später sahen wir dieselbe Erscheinung beim Fort St. Nikolaus, und 7 Minuten nach 8 war die Schiffbrücke hinübergezogen. Die Stadt war nunmehr eine Flammenmasse; über ihr eine riesige schwarzgraue, fettig aussehende Rauchwolke, die das Firmament zu tragen schien. Die Franzosen feuerten aus ihren Geschützen gegen die Stadt, wahrscheinlich, damit sich keiner ihrer Leute einfallen lasse, sie zu betreten; und doch waren die Russen noch nicht völlig abgezogen, als schon Zuaven und Matrosen geschäftig beim Plündern waren. Es war nicht möglich, die Leute zu halten. Doch gab es den ganzen Tag über noch Explosionen. — Am Dienstag um 1 Uhr Morgens brach ein furchtbarer Sturmwind über das Lager der Alliirten los. Die Flammen in der Stadt wurden durch ihn gewaltig angeschürt. Die Russen signalisirten fortwährend in der Richtung gegen die Tschernaja. — Um 2 Uhr hatte der Sturm an Gewalt zugenommen, und es entlud sich ein Donnerwetter, von dem selbst das Bombardement der letzten Tage überboten wurde. Dem folgte um 4 Uhr ein Wolkenbruch, wie ihn die Verbündeten in der Krim noch nicht erlebt hatten. Das ganze Lager stand im Wasser; zum Glück hörte der Regen bald auf; er hatte auch den Brand in der Stadt zum größten Theil bewältigt. Abends um 9½ Uhr wurde das Lager neuerdings von einer Windhose mit Hagel und Regen heimgesucht, der so ziemlich die letzten Reste des Brandes überwältigte. In die Stadt hinein aber durfte Niemand, der nicht eine besondere Ermächtigung von der General-Adjutantur hatte. General Pelissier hatte erklärt, Jeden erschießen zu lassen, der diese Ordre mißachtet.

London, 29. Sept. (Tel. Dep.) Die heutige „Times" dringt auf die Abberufung des Generals Simpson aus der Krim.

— Seit zwei Monaten sind aus Woolwich über 300,000 Bomben von verschiedenem Kaliber nach der Krim abgesandt worden, und bedeutende Quantitäten desselben Materials, in Pyramiden von je 4000 Stück aufgeschichtet, harren noch des Befehls, nach dem gleichen Bestimmungsorte abzugeben.

Der „Czas" giebt in seiner Nummer vom 23. September folgende Beschreibung der gegenwärtigen Stellungen der beiderseitigen Armeen auf der Krim: Die Hauptmacht der Verbündeten steht in befestigten Stellungen längs des linken Ufers der Tschernaja, mit der Front nach Osten gekehrt; sie entsendet starke Abtheilungen auf das rechte Ufer dieses Flusses, um die Stellungen des Feindes zu erforschen. Den linken Flügel der verbündeten Armee bilden die drei Brigaden, welche die eigentliche Stadt Sebastopol und die Karabelnaja besetzt haben; der rechte Flügel, der größten Theils aus Kavallerie besteht, befindet sich im Baidar-Thale. Im Rücken der verbündeten Armee ist eine zahlreiche Abtheilung von Soldaten und Arbeitern damit beschäftigt, die Belagerungsbatterieen zu desarmiren und die Kanonen und Mörser aus der früheren Belagerungslinie nach Balaklava und Kamiesch zu schaffen. Eine andere Abtheilung räumt die ungeheuren Massen von Kugeln, Bombensplittern und Trümmern aus den Straßen der Stadt und der Karabelnaja hinweg. Bis jetzt weiß man noch nicht, ob die Verbündeten die halbzerstörten Forts Paul und Nikolaus, auf der Südküste des Hafens, in Vertheidigungszustand setzen werden, um von ihnen aus die nördlichen, noch im Besitze der Russen befindlichen Forts zu beschießen; ebenso ist es noch unbekannt, ob die Verbündeten auf der Südküste Batterieen errichten werden. — Die Russische Armee steht auf einer, sowohl von der Natur als auch durch die Kunst stark befestigten Linie, welche die Stellungen der Verbündeten in einem Halbkreise umflügelt, und sich vom Telegraphen- und Klein-Constantinfort, die sich beide auf einer Landzunge über das Meer und den Hafen erheben, längs des letzteren und dann längs den Höhen von Inkerman und Mackenzie bis zur undurchdringlichen Gebirgskette des Tschatir-Dagh hinzieht. Die Russische Hauptmacht lagert hinter dieser Linie auf dem Gebirgsplateau des Belbek in drei Abtheilungen, mit der Front nach Süden gekehrt. Den rechten Flügel bildet das starke Corps, welches die nördliche Hälfte von Sebastopol, nämlich die große Sievernaja-Citadelle und das Katharina-, Constantin- und das Telegraphen-Fort, besetzt hält. Der linke Flügel hat die befestigten Engpässe von Ai-Todor und die Gebirgskette des Tscherkes-Kerman bis zu den Quellen des Belbek und den Jalta-Bergen inne. Die Russischen Reserven stehen in Baktschiserai und Simpheropol. Einzelne Abtheilungen unterhalten die Verbindungen zwischen dieser Hauptarmee und drei andern in der Krim stationirten Russischen Corps, von denen das erste vor Kertsch steht und sich mit seinem rechten Flügel an Kaffa, mit dem linken an Arabat anlehnt, das zweite Eupatoria observirt und das dritte stärkste, das gegen 40,000 Mann zählt, Perekop besetzt hält. Die sämmtlichen, auf der Taurischen Halbinsel befindlichen Russischen Heere sind noch im Besitz von zwei Verbindungswegen mit Rußland, von denen der eine über die Landenge von Perekop, der andere auf der Brücke von Tschongar über das faule Meer führt.

Trapezunt, 6. Septbr. Die Russen haben sich von Erzerum auf Molassu-Leiman zurückgezogen. Nach neuesten Meldungen von General Williams war Kars noch gut verproviantirt.

Rundschau.

Berlin. Mit der von Sr. Majestät vollzogenen Berufung des Bürgermeisters Ludwig Hammer zu Düsseldorf zur lebenslänglichen Theilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses sind sämmtliche 29 Städte, denen des Königs Majestät durch die Verordnung vom 21. Oktober v. J. ein Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen hatten, zur wirklichen Vertretung in demselben gelangt. Vertreten sind zur Zeit durch Ober-Bürgermeister vierzehn Städte, nämlich Königsberg, Danzig, Thorn, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Frankfurt a. d. O., Stettin, Breslau, Görlitz, Magdeburg, Erfurt, Münster und Crefeld, durch Bürgermeister die (5) Städte Stralsund, Dortmund, Cöln, Aachen und Düsseldorf, durch Stadträthe die (5) Städte Elbing, Posen, Bromberg, Nordhausen und Mühlhausen, durch einen Stadtrath und Beigeordneten die Stadt Halle, durch einen Stadt-Syndikus und Beigeordneten die Stadt Glogau, endlich durch Beigeordnete Elberfeld, Barmen, Coblenz und Trier. Adeligen Standes sind von diesen städtischen Gliedern des Herrenhauses nur die Vertreter der Städte Posen, Erfurt und Münster.

— Nicht nur von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, sondern auch von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen und Prinzen Georg, sind der Stadt Königsberg zu deren 600jähriger Jubiläumsfeier Beglückwünschungsschreiben zugesendet worden, worin die erlauchten Prinzen ihr tiefes Bedauern ausdrückten, daß sie der Festlichkeit nicht beizuwohnen vermochten.

— Beim hiesigen Handelsministerium ist der Antrag gestellt worden, eine Ermäßigung der Gebühren für rekommandirte Briefe von 2 auf 1 Sgr. eintreten zu lassen, da eine solche Ermäßigung in gleicher Weise dem Interesse der Königl. Postkasse, wie jenem des korrespondirenden Publikums entsprechen würde.

— Nach einer dem „C. B." zugegangenen verbürgten Mittheilung sind in dem Zeitraum vom Januar bis Ende August d. J. von der hiesigen Marktpolizei 131 verschiedene Denun-

ziationen eingereicht worden, unter denen sich 26 wegen Verkaufs verdorbenen Obstes, 6 wegen Verfälschung von Milch, 15 wegen Anwendung zu kleiner Maaße und Gewichte, 7 wegen Betrügereien ꝛc. befanden.

— Bei der ganz allgemein gehaltenen Bestimmung des §. 52 der Städte-Ordnung vom 31. März 1853 über die Erhebung eines Hausstandgeldes ist mehrfach die Frage entstanden, ob es zulässig erscheine, auch von solchen Neuanziehenden, welche bereits an einem anderen Orte einen eigenen Hausstand besessen, das Hausstandsgeld zu fordern. Bei einem vorgekommenen Spezialfall soll nun in höherer Instanz der Verwaltungsbehörden die Frage bejahend entschieden und die Zulässigkeit der Maßregel ausgesprochen worden sein.

— Der Magistrat hat, dem Vernehmen nach, den sämmtlichen im Kommunaldienst stehenden Subaltern-Beamten in neuerer Zeit eine Verwarnung gegen das Schuldenmachen zugehen lassen und denselben eröffnet, daß bei einem etwa eintretenden Personal-Arrest der definitiv angestellten Beamten die Stellvertretung auf ihre Kosten, bei den diätarisch angestellten Beamten aber die sofortige Entlassung erfolgen wird. Diese Eröffnung soll den einzelnen Beamten zu Protokoll geschehen und von denselben durch ihre Namens-Unterschrift bescheinigt sein.

Stettin, 29. Septbr. Durch eine Verfügung des hiesigen Consistoriums ist bestimmt, daß künftig am Sonnabend und an den Vorabenden der Feste überhaupt keine Taufen und Trauungen, am Sonntag wenigstens keine Taufen in den Häusern gehalten werden sollen, außer den sogenannten Nothtaufen. Auch sollen von jetzt ab den Geistlichen schon bei Anmeldung der Taufe die Pathen namhaft gemacht werden, damit unwürdige Pathen (es ist vorgekommen, daß nicht nur Mitglieder der freien Gemeinde, sondern selbst Juden zu Pathen bestellt sind) rechtzeitig zurückgewiesen werden können. (Pomm. Ztg.)

Ratibor, 19. Septbr. Gestern früh um 7 Uhr läutete das arme Sünderglöcklein zum vierten Male seit einem Jahre. Franz Plewig, ein Jäger, war angeklagt, im August v. J. seine Stieftochter von 8 Jahren ertränkt zu haben, damit die Mutter des Kindes als dessen rechtmäßige Erbin in den Besitz von dessen Vermögen, circa 1000 Thlr., gelange, wodurch Plewig seine zerrütteten Vermögensverhältnisse herzustellen gedachte. Plewig leugnete hartnäckig, doch waren zu viel Beweise gegen ihn; er selbst verwickelte sich vielfach in seinen Aussagen, so daß er von den Geschwornen für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt wurde. Der Verurtheilte legte die Nichtigkeitsbeschwerde ein, doch diese wurde vom Ober-Tribunal verworfen, das Erkenntniß am 24. v. M. vom Könige bestätigt und heut früh vollzogen. Ruhig ging der Mörder zum Schaffot, mit seltener Gefaßtheit hörte er die Publikation des Urtels und blieb dabei: er sterbe unschuldig! Dem Geistlichen, der ihn zum Tode vorbereitete, sagte er vorgestern: „Wir Beide werden vor Gott stehen, Christus selbst wird es Ihnen sagen, daß ich unschuldig bin, morgen, während der Messe, werden Sie ein Zeichen bekommen ꝛc." Der Hingerichtete war 25 Jahr alt. Die Frau dieses gestern Hingerichteten kam vorgestern zu dem Geistlichen, ein Aufgebot für den nächsten Sonntag zu bestellen, da sie sich wieder verheirathe. (B. G.-Z.)

Aus Mühlhausen wird der festliche Empfang Sr. Maj. des Königs gemeldet. Am Kreisgericht daselbst war die Inschrift angebracht: „Justitia regni fundamentum" (Gerechtigkeit die Grundlage der Herrschaft). Se. Majestät äußerte lächelnd gegen den Direktor: Ja, wenn man nur immer wüßte, was die Justiz wäre. Sie müssen das wissen.

Köln, 28. Sept. Se. Excellenz der Herr Handels-Minister von der Heydt hat heute Morgens von Crefeld aus den vollendeten Theil der Köln-Crefelder Bahn zuerst befahren und sich später längs dem noch unvollendeten Theile mit Extrapost nach Köln begeben. Heute Nachmittags wird derselbe den Brückenbau besichtigen und darauf nach Koblenz weiterreisen.

Wien, 28. Septbr. (Tel. Dep.) Nach der so eben erscheinenden Abendausgabe der „Oesterreichischen Zeitung" hätte die Regierung wegen Gründung eines Kredit-Instituts gestern Abend dennoch einen Vertrag mit Pereire abgeschlossen, worauf dieser abgereist sei. Das Haus Rothschild habe dessen ungeachtet Chancen für ein anderweites Arrangement.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 1. Octbr. Gestern Nachmittag beging man in der Kirche von Obra die zweite Jahresfeier des unter dem Namen „Johanneshof" zu Ohra-Niederfeld angelegten Rettungshauses für verwahrlosete Kinder, wozu auch von hier sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten. — Hocherfreulich war es, an den neun gesund und kräftig aussehenden Pfleglingen dieser Stiftung wahrzunehmen, wie sie mit der größten Aufmerksamkeit dem tief erschütternden und gefühlvollen Kanzel-Vortrage des Herrn Divisionspredigers Schiewe folgten, so daß Einige unter ihnen sich selbst der Thränen nicht erwähren konnten. — Wenn man bedenkt, daß diese jungen Seelen, welche jetzt auf dem Wege der Besserung sich befinden, vor nicht gar langer Zeit, dem Verderben preisgegeben, als Bettelbuben vagabondirten, oder, sogar unter den Augen ihrer Angehörigen, sich nicht scheuten, das Eigenthum Anderer anzugreifen, vermag man erst vollständig das Verdienst der Evangelischen Gefängniß-Gesellschaft zu würdigen. Durch die thätige Mitwirkung vieler Bewohner Danzigs konnte es derselben möglich werden, nicht nur für entlassene Sträflinge ein Asyl, sondern auch dieses Rettungshaus zu gründen, um darin unter Aufsicht frommer und gewissenhafter Hauseltern verwahrlosete Kinder von ihrem lasterhaften Leben zurück auf den Pfad der Tugend zu führen, und sie, mit hinreichenden Schulkenntnissen ausgerüstet, einst der menschlichen Gesellschaft als brauchbare Mitglieder zu übergeben. Obgleich diese Pflanzstätte der Moralität in der kurzen Zeit ihres Bestehens mit den nur bescheidenen Mitteln noch nicht große Erfolge erzielt hat, so ist doch die Saat ausgestreut, um in Zukunft reichliche Früchte zu tragen, und steht auch andererseits mit Gewißheit zu erwarten, daß die rege Theilnahme, die sich für dieses schöne Werk, auf welchem Gottes Segen sichtbar ruht, bereits in unserer Stadt gezeigt hat, nie erkalten wird.

— Heute eröffnete der Herr Kreisgerichts-Director Uckert die Schwurgerichts-Sitzungen mit einer kurzen Anrede an die Herren Geschworenen, und sollte die Untersuchungssache wegen Bigamie des Schneider-Gesellen August Heldt von hier zur Verhandlung kommen. Da indeß von den einberufenen Hrn. Geschworenen viele Reklamationen eingegangen waren und selbige nach Prüfung des Gerichtshofes und Zustimmung der Staats-Anwaltschaft für begründet befunden wurden, so war die Anzahl der Herren Geschwornen so klein, daß 8 Ergänzungs-Geschworne zur nächsten Sitzung schleunigst einberufen werden mußten. Da die zu morgen festgesetzte Verhandlung aus Gründen ausfallen muß, so wurde die heutige Sache bis dahin vertagt.

Conitz. Am 13. Septbr. büßte hier der frühere Forst-Hilfs-Aufseher Friedrich Mengering, den an dem Post-Expedienten Krüger in Schlochau verübten Raubmord mit dem Tode durch's Beil.

Marienwerder, 27. Sept. In einem früheren Berichte schrieb ich Ihnen von den Hoffnungen, welche man hier an die Anlegung eines neuen Weichselkanals knüpft, der von Mareese aus in gerader Linie die Niederung bis an den Strom durchschneiden müßte. So alt das Projekt auch ist, so hat die Ueberschwemmung dieses Frühjahrs doch Veranlassung gegeben, dasselbe mit erneutem Eifer aufzufassen, und man lebt der Hoffnung, daß die Königl. Regierung sich die Förderung eines Unternehmens werde angelegen sein lassen, von welchem der Wohlstand unserer Niederungsbewohner recht eigentlich abhängt. Auf den Kreistagen und mehreren außerordentlichen Versammlungen von Besitzern der Gegend wurde die Sache bereits sehr lebhaft verfochten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Schicksal unserer Niederung diesmal ein weniger ungünstiges gewesen wäre, wenn ein solcher Kanal, wie wir ihn oben bezeichnet haben, das Wasser in bestimmte Grenzen gewiesen hätte, statt daß es sich, in Ermangelung eines entsprechenden Abzugmittels, zum großen Nachtheil der Bewohner auf Aeckern und Wiesen breit machte. (K.H.Z.)

Elbing. Die am 27. d. M. hier stattgefundenen Wahlen der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten sind, in Betreff der politischen Parteistellung, sehr getheilt und zwar fast genau zur einen Hälfte zu Gunsten der konservativen und zur andern Hälfte zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallen. — In mehreren Wahlbezirken ist, wie man vernimmt, die Betheiligung eine theilweise sehr geringe gewesen. In der 3. Abtheilung des 15. Wahlbezirks war kein einziger Urwähler erschienen, und mußte diese Wahl daher gänzlich ausfallen. — In mehreren Orten der hiesigen Umgegend hat, wie man erfährt, bei den am 27. d. M. stattgefundenen Wahlen vorzugsweise die katholische Partei eine eifrige Thätigkeit entwickelt und mehrfach die von ihr vorgeschlagenen Wahlmänner durchgesetzt. In anderen Wahlorten sollen auch verschiedentlich die Kandidaten der demokratischen Partei die Stimmenmehrheit erlangt haben. (E. A.)

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 29. September 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	—	—	Posensche Rentenbr.	4	96	$95\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	$96\frac{1}{2}$	96
do. v. 1853	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	85	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{7}{8}$	$8\frac{3}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{3}{4}$	$107\frac{3}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	73	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	85	84
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—	do. neueste III. Em.	—	92	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	94	—	do. Part. 500 Fl.	4	81	—

Course zu Danzig am 1. October:
London 3. M. $198\frac{1}{2}$ Br. $198\frac{1}{2}$ gem.
Amsterdam 70 T. 101 gem.
St.-Sch.-Sch. 85 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 29. September.

W. Mowalt, William, v. New-Castle, m. Gütern; J. Reinbrecht, Meta, v. Stolpmünde, m. Holz; F. Büsching, Henriette, v. Stettin, m. Gütern, u. J. Peters, Wipper, v. Rügenwalde m. Eisen.

Gesegelt:

F. Demmin, Wilhelmine; J. Schmidt, 5 Gebrüder; u. W. Perleberg, Robert, n. Stettin, m. Gütern; N. Ahl, Christina, n. Bremen; S. Dirksen, Jnliane, n. Halte; A. Dowes, Harmonie, u. W. Peckelder, Berendina, n. Amsterdam, m. Holz. J. Watt, Stag, n. Havre, m. Getreide. P. Arkley, Pacific, n. London; E. Tiktak, Jant. Fenneg, n. Granville; A. Janssen, Maagen, n. Copenhagen; C. Karg, Caroline, n. New-Castle, u. F. Andreas, Gust. Friedr., n. London, m. Holz.

Angekommen am 1. Oktober,

P. S. Beyer, gute Hoffnung, v. Stettin, m. Gütern u. F. Cassens, Luna, Horummersiyl, m. Ballast.

Gesegelt:

S. Böhrendt, Allianz, n. Grimsby u. P. Figuth, Car. Sus., n. Woolwich, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 1. October.

Im Englischen Hause:

Frau Gräfin von Krockow-Wickerode a. Krockow. Der Präsident der Seehandlung Hr. Camphausen u. der Assessor der Seehandlung Hr. Scheidtmann a. Berlin. Der Kaiserl. Franz. Consul Hr. Graf von Mulienen a. Königsberg. Der Kgl. Niederländische Lieutenant Hr. Holtius a. Schwedt. Hr. Director Helming a. Berlin. Hr. Ingenieur Sellies a. Münster. Hr. Rittmeister a. D. von Wulffen a. Elbing. Hr. Baumeister Hoffmann und Hr. Oekonomie-Commissarius Waas a. Neustadt. Hr. Corvetten-Capt. Sundewall n. Gattin a. Danzig. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Brinkmann a. Zeblewo, v. Lyskowski a. Wilczewo, v. Schmeling a. Brodden u. Stözel a. Czerpitz. Die Hrn. Kaufeute Gohl a. Berlin, Gutekunst a. Plock, Lessen a. Copenhagen, Bächer a. Mewe, Teerberger u. Mietrsch a. Berlin, Lehmstadt a. Magdeburg, Scharffenorht a. Leith, Romstadt a. Hamburg u. Steward a. England.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Der Seekadett 1. Kl. Hr. Baron v. Reibnitz a. Danzig. Hr. Partikulier Sasse a. Frankfurt a. O. Hr. Administrator Schulz a. Darssow. Hr. Rentier Rolle a. Stolp. Die Hrn. Hotelbesitzer Littmann a. Marienwerder u. Anderssen a. Marienburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Fließbach a. Curow, v. Wittke a. Premdow u. Heyn a. Schurow. Die Hrn. Kaufleute Kleinholz a. Magdeburg, Leonhardt a. Leipzig, Israel a. Schneidemühl, Stein u. Frenkel a. Pr. Stargardt.

Hotel de Berlin:

Hr. Assecuranz-Insp. Kortenbeitel a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Mussehl u. Hr. Oekonom Steffenhagen a. Kriefkohl. Hr. Baumeister Vogt n. Schwester a. Marienburg. Hr. Gutsbesitzer Hoffmann a. Polchau. Hr. Schauspieler Worzewski a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Rother u. Bäkenstedt a. Berlin, Petzelt a. Königsberg, Lachmann a. Graudenz, Meyer a. Neuenburg u. Schilke a. Berent.

Im Deutschen Hause:

Hr. Partikulier Grabowski n. Schwester a. Graudenz. Hr. Capt. Arens a. Lübeck. Hr. Amtmann Jahrke a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Fürstenberg a. Neustadt u. Farohn a. Dirschau.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Voigt a. Halberstadt, Landsberg a. Berlin, Freundlich u. Wolffberg a. Stolp. Hr. Rittergutsbesitzer Dann n. Gattin a. Alt-Vietz. Die Hrn. Gutspächter Zempke a. Laskawitz u. Wilke a. Polchowken. Hr. Gutsbesitzer Wunderlich a. Katznase. Hr. Bauführer Puttkammer a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Hr. Thierarzt Hackbrodt a. Elbing. Der Beamter Hr. Tölle a. Bromberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Garten a. Buderswaide, Bartel a. Kl. Schardau, Schwenski a. Grünfelde, Ungar a. Gruno u. Hanke a. Elbing. Hr. Oekonom v. Bornstädt a. Königsberg. Die Hrn. Rentier Karbe a. Stettin u. Teßmar a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Simon a. Nackel, Meyer a. Königsberg u. Fürstenberg n. Sohn a. Neustadt.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meinen Sohn **Bruno Gosch**, nachdem derselbe nach seinem 9jährigen Aufenthalte in den größten Städten **Deutschlands**, sowie **Paris** und **London**, jetzt retournir tist, als Theilnehmer in meinem Geschäft aufgenommen habe, wobei ich noch bemerke, daß ich demselben zugleich die obere Leitung des Geschäfts übergeben habe. **J. C. Gosch**, Schneidermeister.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeigen wir gehorsamst an, daß wir unser Geschäft jetzt unter der Firma

Gosch & Sohn

fortsetzen werden, und empfehlen uns zur Anfertigung aller Arten Kleidungsstücke für Civil und Militair, und versprechen, alles nach neuestem pariser und englischer Façon mit strengster Reellität anzufertigen.

Danzig, den 1. October 1855.

Gosch & Sohn,
104. Schneidermeister, Hundegasse 104.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19 empfing und sind daselbst zu haben:

Für Pferdeliebhaber,

Abbildungen berühmter Pferde, namentlich englischer Vollblutpferde und Pferdegruppen, 2c. 2c. Fein colorirt zu dem Preise von 2 bis 4 Thalern pro Blatt.

Literarische Anzeige.

Wir beehren uns das Erscheinen der Neunundsechszigsten Fortsetzung unsers General-Catalogs ergebenst anzuzeigen, welche für 2 Sgr. in unserm Geschäfts-Local zu haben ist. Wir hoffen, dass die Wahl der deutschen, englischen und französischen Novitäten, so wie der Journal-Cirkel den Wünschen unserer geehrten Leser entsprechen wird, und empfehlen unser seit 1790 bestehendes Unternehmen der Berücksichtigung Eines verehrlichen Publikums.

Wagner'sche Lese-Anstalt,
Langgasse Nr. 33,
der Beutlergasse gegenüber.

Dr. Lenz heilgymnastisch-orthopädisches Institut zur Heilung langwieriger Krankheiten ist von heute nur des Morgens von 8–10 Uhr für Damen und Nachmittags von 4—6 Uhr den Herren geöffnet.

Danzig, d. 1. Octbr. 1855. Dr. **Lenz.**

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die durch prompteste und gewissenhafteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten allgemein anerkannte Gesellschaft versichert sowohl gegen Feuer- als gegen Land- und Wasser-Transport-Schaden zu den mässigsten festen Prämien ohne alle Nachschuss-Verbindlichkeit.

Die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen bevollmächtigten Haupt-Agenten, sowie der Special-Agent Herr Stadtrath Joh. Fr. Mix, Hundegasse No. 60, nehmen Versicherungs-Anträge entgegen und ertheilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

J. J. & A. J. Mathy,
grosse Hosennähergasse 5.

Mieths-Kontrakte u. Aushänge-Zettel sind zu haben in der Buchdruckerei von **E. Groening.** Langgasse 35, Hofgebäude.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.